

Stellungnahmen (bis Oktober 2007)

zu den Angriffen auf die BZgA-Broschüren „Körper, Liebe, Doktorspiele“

Stellungnahme zur öffentlichen Kritik an der Sexualeufklärungsbroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) "Körper, Liebe, Doktorspiele" von Jutta Künast-Ilg, Brigitte Bauer-Kuklinsky und Wolfgang Schmidt vom 22.08.2007

Seit einiger Zeit wird die o.g. Institution, die Verfasserin und die Publikation von konservativ-fundamentalistischen Gruppierungen attackiert. Zusätzlich sind aus der Kritik von Frau Kuby u.a. auch Vorwürfe gegen Sexualpädagogik per se ("Sexualisierung der Gesellschaft") sowie gegen Gleichstellung von Mann und Frau (Gender-Mainstreaming-Konzept) zu erkennen.

Als Stichworte seien hier "Frühsexualisierung", "Zersetzung der Gesellschaft" und "Totalitarismus" genannt.

Als langjährig sexualpädagogisch Tätige verwehren wir uns gegen die Kampagne von Frau Kuby und Co und unterstützen die fachlich und wissenschaftlich fundierten Aussagen der Broschüre "Körper, Liebe, Doktorspiele" und fordern die BZgA auf, die kostenfreie, jedoch wertvolle Broschüre auch in Zukunft und ohne Überarbeitung abzugeben

Dazu einige Argumente:

- Sexualität ist eine Lebensenergie, die Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.
- Sexualfreundliche Erziehung zielt auf Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Partnerverantwortung
- Zeichen einer gesunden psychosexuellen Entwicklung des Kindes ist von Anfang an die lustvolle Erkundung aller Teile des Körpers –ohne die genitale Fixierung vieler Erwachsener!
- Sexualpädagogik stößt die Wahrnehmung eigener Grenzen an, läßt Echtheit (Übereinstimmung von Verstand und Gefühl) im Kontakt entstehen, Autonomie wachsen, verhilft eigene und fremde Scham sowie Abgrenzung zu respektieren
- Die Art und Weise des emotional-körperlichen, liebevollen Eltern-Kontaktes hat immer den Bedürfnissen des Kindes zu entsprechen und darf – selbstverständlich - nicht der (genitalen) Bedürfnisbefriedigung von Erwachsenen dienen
- Nur was Kinder von Anfang an in liebevoll-wahrnehmender Art und Weise kennenlernen und benennen durften, führt zu Annahme und Wertschätzung des Körpers und der eigenen Person. Hier gilt: nur was ich schätze, kann und will ich schützen!
- Sexualfreundliche Erziehung in der Familie und Sexualpädagogik durch Fachleute ist somit der beste Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen sowohl im Kindes- und Jugendalter als auch im Erwachsenenalter!

Jutta Künast-Ilg - Diplom-Sozialpädagogin, Sexualpädagogin, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin in Ausbildung

Brigitte Bauer-Kuklinsky – Diplom-Sozialpädagogin, Sexualpädagogin, Gestalttherapeutin(DVG), Lehrbeauftragte für Sexualpädagogik

Wolfgang Schmidt – Diplom-Sozialpädagoge, Sexualpädagoge, Paar- und Familientherapeut, Lehrbeauftragter für Sexualpädagogik

Stellungnahme zu den öffentlichen Angriffen auf die Aufklärungsbroschüren „Körper, Liebe, Doktorspiele“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) von Prof. Dr. Ulrike Schmauch, Fachhochschule Frankfurt am Main vom 10. August 2007

Seit Kurzem wird die BZgA auf diffamierende Weise öffentlich angegriffen. Insbesondere wird dabei die Broschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“, ein von der BZgA herausgegebener Elternratgeber zur kindlichen Sexualentwicklung, attackiert. In grob sinnentstellender Weise werden Sätze aus dem Zusammenhang gerissen und zitiert, in der Absicht, die Broschüre als Aufforderung zum sexuellen Missbrauch darzustellen.

Im Folgenden möchte ich aus fachwissenschaftlicher Perspektive meine Sicht der BZgA, ihrer Aufklärungsbroschüren und des Kontexts dieser Angriffe mitteilen.

1. Die BZgA, insbesondere die Abteilung Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung, leistet seit Jahren eine bedeutsame Arbeit - sowohl unmittelbar für die Bevölkerung als auch mittelbar für Forschung und Ausbildung in diesen Themenbereichen. Aus verschiedenen Kooperationserfahrungen habe ich den Eindruck hoher fachlicher Qualität der Abteilung, ihrer MitarbeiterInnen und Aktivitäten gewonnen.

Auffallend, gerade auch im internationalen Vergleich, ist die vorzügliche Qualität der Broschüren der BZgA zur Sexualaufklärung. Ich habe in vielfältigen Situationen mit ihnen gearbeitet: direkt mit Eltern oder Jugendlichen, in meiner sexualpädagogischen Lehrtätigkeit zur Ausbildung von SozialarbeiterInnen, in der sexualpädagogischen Fortbildung sozialer Fachkräfte. Sie bieten differenzierte und deutliche Aufklärung, reflektieren ethische Aspekte und sind sprachlich wie medial ebenso klug und zielgruppengerecht durchdacht wie ansprechend.

Es wäre fatal, wenn die Verbreitung dieser erfolgreichen und notwendigen Arbeitsmaterialien nun eingeschränkt würde, nur weil sich einige rechtskonservative oder evangelikale Stimmen dagegen erheben und die Presse dies sensationsgierig aufgreift.

2. Die Broschüre „Körper, Liebe, Doktorspiele“ spiegelt den Stand der Sexualforschung und der seriösen Sexualpädagogik wider. Die Autorin, Frau Ina-Maria Philipps, ist eine seit langem renommierte sexualpädagogische Expertin und Verfasserin ebenso sensibler wie klarer Texte zur Sexualaufklärung. Die vier nach kindlichem Alter gestuften Hefte des Elternratgebers zur kindlichen Sexualentwicklung sind ein besonders gelungenes Modell für die Kunst, für komplexe Inhalte eine sensible und verständliche Sprache zu finden. Wie ein roter Faden zieht sich durch den Text die unmißverständliche Haltung gegen missbräuchliches und grenzverletzendes Verhalten Erwachsener. Der zweite rote Faden ist das einfühlsame Werben um Offenheit für die Körperlichkeit und Lustfähigkeit von Kindern.

Es wird immer Menschen geben, die mit Angst auf die Lebendigkeit des Sexuellen reagieren und ihre Angst in feindseliges Agieren ummünzen, in Unterstellungen und Diffamierungen, wie jetzt geschehen. Sehr häufig paart sich dies mit einem völligen Mangel an fachlichem Wissen. So ist der in der Presse mehrfach zustimmend zitierte Thomas Schirmacher ein evangelikaler Theologe und Missionswissenschaftler, wird aber wie eine fachliche Autorität vorgestellt. Solchen Stimmen in der Sexualpolitik zu folgen, wäre völlig verfehlt.

Tausende von Menschen profitieren von dem sexualfreundlichen Ratgeber der BZgA, das zeigen nicht nur die massenhafte Nachfrage und die Evaluation, sondern auch bundesweit vielfältige fachliche Lehr- und Fortbildungserfahrungen. Es ist also zu fordern, diese Broschüren ungekürzt und unverändert weiterhin zugänglich zu machen, im Internet wie gedruckt.

3. Auslöser des ganzen Wirbels war bekanntlich ein vor Wut wahrhaftig geradezu blinder Artikel von Gabriele Kuby in der rechten Zeitung „Junge Freiheit“. Sie wütet gegen das Familienministerium, das die „Sexualisierung“ und die „Homosexualisierung“ der Gesellschaft betreibe. So ist neben der kindlichen Sexualität ein weiterer Gegenstand ihrer gehässigen Attacken die Homosexualität. Hierzu zählt Kuby Broschüren der BZgA, in denen homosexuelle Gefühle und Lebensweisen als gleichwertig mit heterosexuellen dargestellt werden. Es gehört zu den Verdiensten der BZgA, dass sie in ihren Veröffentlichungen Homosexualität positiv darstellt, dass Lesben und Schwule in ihrer Eigenart und mit ihren Diskriminierungserfahrungen genannt werden.

Auch diese Broschüren für Eltern, Jugendliche und Fachkräfte sind in sexualpädagogischer Arbeit unverzichtbar. Sie stellen in dem langsamen Prozess der Anerkennung homosexueller Gefühle und Menschen kleine, aber wichtige Schritte dar, hinter die die Gesellschaft und die Politik keinesfalls zurückgehen sollten.

4. Insgesamt haben die Attacken aus meiner Sicht nicht den Sinn einer Auseinandersetzung mit den sexualpädagogischen Inhalten. Vielmehr sollen sie die Position der Familienministerin und ihre aktuelle Politik schwächen. Den GegnerInnen der Geschlechtergerechtigkeit und des Gender Mainstreaming, des Krippenausbaus und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehen die Argumente aus. Da eignen sich sexuelle Verdächtigungen immer gut, um eine Politik zu diskreditieren.

Die Reaktion des Ministeriums, den angegriffenen Text umgehend aus dem Internet zurückzuziehen, wirkt aus meiner Sicht zu defensiv. Zu einer Defensive hat die Familienministerin jedoch keinen Anlass; sie beweist Stärke in der öffentlichen Krippenauseinandersetzung und kann dies, dessen bin ich mir sicher, auch in der Sexuaufklärung tun. Bereits eine frühere CDU-Ministerin, Rita Süßmuth, hat auf diesem Gebiet in beispielhafter Weise Stellung bezogen und Wege geebnet.

**Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Schleswig-Holstein e.V. am
7. 8. 2007: Richtigstellung zum Artikel „Körper, Liebe, Doktorspiele – Sollen wir
unsere Kinder so aufklären?“ im Kölner Express vom 31.07.2007**

Die Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Schleswig-Holstein Irene Johns wird in dem Artikel „Körper, Liebe, Doktorspiele – Sollen wir unsere Kinder so aufklären?“ im Kölner Express vom 31.07.2007 falsch zitiert. Diese falschen Zitate wurden mittlerweile auch von anderen Medien veröffentlicht. Daher halten wir es für notwendig, folgende Sachverhalte richtig zu stellen:

Es ist falsch, dass Irene Johns von der Broschüre als einer „amtlichen Anleitung“ für die Rechtfertigung von Pädophilen gesprochen hat. Diesen Ausdruck hat sie nie verwendet. Irene Johns hat dagegen gesagt, dass „diese Broschüre an einigen Stellen missverständlich“ formuliert sei und „obwohl die Broschüre ganz anders gemeint ist, Pädophile sie als Rechtfertigung nutzen könnten“.

Es ist auch völlig abwegig, dass Irene Johns „empört“ von der Broschüre oder einiger Formulierungen ist, wie Kölner Express, 31.07. schreibt. Sie hält diese lediglich für missverständlich, aber sieht durchaus die positive Intention der Broschüre.

Darüber hinaus kann keine Rede davon sein, dass die Anzeige von Ulla Lang gegen die Aufklärungsbroschüre von Irene Johns „Unterstützung bekommt“ (wie es im Artikel „Anzeigen gegen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ unter www.jugendhilfeportal.de am 01.08.07 steht). Irene Johns würde eine solche Anzeige nie unterstützen. Sie setzt sich für den Dialog ein, nicht für Klagen.

Brief der Gesellschaft für Sexualpädagogik e.V. (gsp) an die Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen vom 7.8.2007, unterzeichnet von Dr. Stefan Timmermanns, 1. Vorsitzender

Sehr geehrte Frau Ministerin von der Leyen,

in den vergangenen Tagen und Wochen sind die oben genannte Broschüre sowie ihre Autorin und die BZgA in der Öffentlichkeit in die Kritik geraten und deshalb von Ihnen aus dem Verkehr gezogen worden. Wir halten diese Entscheidung für fatal und empfehlen die Broschüre wieder zu veröffentlichen.

Es ist ein falsches Signal, wenn durch unhaltbare Behauptungen und sinnentstellende Zitate eine auf dem aktuellen Stand der Forschung basierende Broschüre vielen ratsuchenden Eltern und Erzieherinnen nicht mehr zugänglich ist.

Als Berufsverband und Interessenvertretung der Sexualpädagoginnen und -pädagogen wissen wir durch Rückmeldungen unserer Mitglieder, dass die äußerst informative wie nützliche Broschüre gerade von den Eltern, die bezüglich der Sexualerziehung ihrer Kinder unsicher sind, bereits seit sechs Jahren sehr gut angenommen wird. In all den Jahren ist keine Klage wegen zweideutiger oder missverständlicher Formulierungen bekannt geworden. Hieran wird deutlich, dass mit den Vorwürfen andere Zwecke verfolgt werden als der vorgegebene Schutz von Kindern gegen sexuellen Missbrauch. Zudem sagt die an den Haaren herbeigezogene Auslegung bestimmter Textstellen mehr über die Motive derer aus, die sie aus dem Zusammenhang gerissen haben, als über den Ratgeber.

Von ihrem Tenor her vermittelt die Broschüre sehr einfühlsam, dass ein positiver Kontakt zum eigenen Körper besonders von einer gelungenen Eltern-Kind-Beziehung in den ersten Lebensjahren abhängt. Der positive Umgang mit dem Körper entsteht nicht von selbst - er muss dem Kind vermittelt werden. Er ist nicht nur Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung, sondern speziell auch für das Selbstbewusstsein des Kindes und eine Fähigkeit Übergriffe auf den Körper frühzeitig wahrzunehmen und abzuwehren. Aus dieser Perspektive sind die Vorwürfe, die gegen die

Broschüre erhoben werden, nicht haltbar. Im Gegenteil würde ein körperferner bzw. - feindlicher Erziehungsstil zu einer Verunsicherung des Kindes beitragen und es so zu einem leichten Opfer von Übergriffen machen.

Angesichts der Unhaltbarkeit der gegen die Broschüre vorgebrachten Bedenken und der mehr als zweifelhaften Motive, die zu einer gezielt sinnenstellenden Darstellung einiger Textstellen geführt haben, möchten wir Sie auffordern, sich nicht länger von einer Gruppe fachfremder Personen, die zudem stark fundamentalistische Tendenzen hat, instrumentalisieren zu lassen. In die reichlich überhitzte und emotional geführte Debatte muss wieder Sachlichkeit und Fachlichkeit einkehren und die Broschüre der Öffentlichkeit schnellst möglich zugänglich gemacht werden."

Aus der Stellungnahme des Familienplanungszentrums Hamburg e.V. vom 3.8.2007 zur Kritik an den Aufklärungsbroschüren der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Körper, Liebe, Doktorspiele:

"Das Familienplanungszentrum Hamburg e. V. arbeitet seit Jahren mit den genannten Broschüren. In zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen und Fachberatungen mit Erziehenden sind die Broschüren wichtige, unverzichtbare Arbeitshilfen geworden. Erwachsene sind unserer Erfahrung nach durchaus in der Lage, die Aussage der Broschüre in der Weise zu verstehen, wie sie gemeint ist: Nämlich als hilfreiche Orientierung, um kindliche Ausdrucksformen von Sexualität verstehen und deuten zu lernen. Dabei wurde sie - unseres Wissens nach - bislang von keiner Klientin und keinem Klienten als „Anleitung zum Kindersex“ (Zitat Hamburger Morgenpost, Titelseite vom 02.08.2007) interpretiert bzw. missverstanden. Vielmehr melden uns Eltern und Erziehende aus Kindertagesstätten zurück, dass sie erleichtert darüber sind, offene und deutliche Antworten auf viele ihrer Fragen zu bekommen. Sie freuen sich darüber, Informationen zur kindlichen Sexualentwicklung zu erhalten und stellen erleichtert fest, dass viele Dinge, die sie im Verhalten ihrer Töchter und Söhne oder anvertrauten Kinder in der öffentlichen Kinderbetreuung wahrnehmen sowie als irritierend erleben, „normal“ sind. Und sie sind froh Denkanstöße zu bekommen, wie sie sich als Eltern bzw. Erziehende verhalten können, um ihre Kinder darin zu unterstützen, eine bejahende Sexualität zu entwickeln.

[...]

KritikerInnen, die einzelne Sätze der Broschüre aus dem Sinnzusammenhang reißen und für fragwürdige politische Interessen nutzen - welche wohl nur sehr wenig mit Sexualaufklärung zu tun haben - wird aus unserer Sicht zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Wir hoffen sehr, dass es gelingt, die fachlich hervorragenden Aufklärungsbroschüren nicht in Frage zu stellen. Wir hoffen, dass auch nach der angekündigten Überarbeitung der Broschüre der Ton und die Offenheit der Kernaussagen keinen Schaden nehmen."

Bärbel Ribbert, Diplom-Pädagogin, Familienplanungszentrum Hamburg